„Die einzige Frage, auf die es ankommt"

Geistlicher Impuls zur biblischen Urgeschichte (Buch Genesis)

Bibelleseplan: Gen 4,8-26

Der Brudermord

8 Da redete Kain mit Abel, seinem Bruder. Als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen Abel, seinen Bruder, und tötete ihn. 9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist Abel, dein Bruder? Er entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders? 10 Der HERR sprach: Was hast du getan? Das Blut deines Bruders erhebt seine Stimme und schreit zu mir vom Erdboden. 11 So bist du jetzt verflucht, verbannt vom Erdboden, der seinen Mund aufgesperrt hat, um aus deiner Hand das Blut deines Bruders aufzunehmen. 12 Wenn du den Erdboden bearbeitest, wird er dir keinen Ertrag mehr bringen. Rastlos und ruhelos wirst du auf der Erde sein. 13 Kain antwortete dem HERRN: Zu groß ist meine Schuld, als dass ich sie tragen könnte. 14 Siehe, du hast mich heute vom Erdboden vertrieben und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen; rastlos und ruhelos werde ich auf der Erde sein und jeder, der mich findet, wird mich töten. 15 Der HERR aber sprach zu ihm: Darum soll jeder, der Kain tötet, siebenfacher Rache verfallen. Darauf machte der HERR dem Kain ein Zeichen, damit ihn keiner erschlage, der ihn finde. 16 So zog Kain fort, weg vom HERRN und ließ sich im Land Nod nieder, östlich von Eden.

Die Nachkommen Kains

17 Kain erkannte seine Frau; sie wurde schwanger und gebar Henoch. Kain wurde der Erbauer einer Stadt und nannte die Stadt nach dem Namen seines Sohnes Henoch. [...]

Set und Enosch

25 Adam erkannte noch einmal seine Frau. Sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Set, Setzling. Denn sie sagte: Gott setzte mir einen anderen Nachkommen anstelle Abels, weil Kain ihn getötet hat. 26 Auch dem Set wurde ein Sohn geboren und er gab ihm den Namen Enosch. Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen.

Bild: Kains Brudermord (Gen 4,8) – Illustration aus der Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 11va (2), Quelle: Bayrische Staatsbibliothek, Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Der Urmord und seine Folgen

In den alttestamentlichen Geschichten wird die Kernbotschaft immer gern genau in der Mitte des Textes platziert. Im Fall der Kain-Abel-Erzählung ist es der erste Tod eines Menschen. Und wie erschütternd ist die Aussage, dass dieser Urtod nicht auf natürliche Weise eintritt, sondern das Werk des Menschen selbst ist.

Die Tat und ihre Aufklärung

Kain hatte die Wahl, so endete unsere vorherige Betrachtung. Und nun erfahren wir: Er hat sich für das Böse entschieden. Wie schon bei Adams und Evas Regelbruch im Garten Eden spielt auch bei Kain das Misstrauen gegenüber Gott die entscheidende Rolle. Doch diesmal wird nicht nur das Verhältnis zwischen Mensch und Gott erschüttert, sondern auch das zu den Mitmenschen. Denn Kain sieht in Abel nicht mehr in erster Linie seinen Bruder, sondern einen Rivalen. Und er meint, die alte Ordnung nur wieder herstellen zu können, indem er den Nebenbuhler aus der Welt schafft.

Wieder nimmt Gott Beziehung zu Kain auf. Und wieder sind es wie beim Verhör Adams Fragen, die zur Aufklärung beitragen sollen. In „Wo ist Abel, dein Bruder?" (Gen 4,9) klingt der Ruf Gottes nach Adam im Garten Eden an. Und Kains Reaktion erinnert an die Taktik der Schlange: Mit Täuschung, Verdrehung und Lüge versucht er sich herauszuwinden. Solch dreistes Verhalten gegenüber Gott ist in der Bibel einmalig. Auf seine trotzige Gegenfrage „Bin ich der Hüter meines Bruders?" möchten wir ihm entgegenhalten: Ja, natürlich! Als Älterer, als Stärkerer hättest du die Verantwortung für ihn. Der milde Ton Gottes schlägt sodann auch in Anklage um: „Was hast du getan?". Gott muss nicht auf Kains Geständnis warten; er weiß längst, was geschehen ist. Denn Unrecht kann nicht totgeschwiegen werden; es schreit zu Gott.

Die Konsequenzen

Gott verhängt eine vergleichsweise milde Strafe, denn er fordert nicht das später eingeführte Vergeltungsrecht „Leben für

Leben" (Ex 21,23). Weil Kain den Erdboden mit Blut verschmutzt hat, wird seine Lebenslast nochmals verschärft: Der Erdboden verliert seine von Gott geschenkte Fruchtbarkeit. Und darin begründet sich auch die neue Lebensweise. Der hebräischen Urtext nutzt zur Beschreibung das Wortspiel „na' wanad"; „na'" bedeutet ziellos, hin und her und „wanad" rastlos unterwegs. Kain wird vom sesshaften Bauern zum entwurzelten Vagabunden – ohne Ziel, ohne Aussicht auf Besserung. Wieder klingt die Verschärfung gegenüber der Paradiesgeschichte an. Bei der Vertreibung aus dem Paradies wurde Adam und Eva wenigstens eine neue Heimat zugewiesen; Kain aber verliert gänzlich den Bezug zum Erdboden und wird zum Heimatlosen.

Kain malt sich nun alles in den düstersten Farben aus und hält Gott die Unerträglichkeit des Strafmaßes vor. Und Gott erbarmt sich. Er nimmt Kain die Angst, aus Rache von anderen getötet zu werden, indem er ihn als sein Eigentum kennzeichnet.

Unser Bibelabschnitt endet mit der Schilderung, was im Laufe der Geschichte aus den Brüdern geworden ist. Das ist insofern wichtig, weil uns so nochmals vor Augen gestellt wird, welche Konsequenzen eine falsche Entscheidung haben kann.

Kain wird mit der Errichtung der ersten Stadt in Verbindung gebracht. Für den Altorientalen ist das vor allem ein Ort der Unzucht und Gewalt. So wundert es auch nicht, dass die biblischen Autoren Kains Nachkommenschaft in der Bedeutungslosigkeit verschwinden lassen. Doch Abels Linie wird trotz seines Ablebens fortgesetzt, denn an seine Stelle tritt Set. Mit dem dritten Sohn des ersten Menschenpaares geht die Geschichte Gottes und der Menschen weiter.

Zusammenschau

Wir wollen uns nun noch einmal die Geschichte von Kain und Abel im Kontext anschauen. Auffällig ist zunächst, dass Anfang und Ende der Erzählung durch einen Kontrast bestimmt werden. Leben schenken/gebären und Leben nehmen/morden stehen sich konträr gegenüber. Zusammengehalten wird der Erzählbogen durch Gottes Einwirken. Bemerkenswert ist, dass Gott in nahezu jedem Vers der Erzählung präsent ist. Markant sind vor allem Anfang und Ende der Geschichte. Gott ist es, mit dessen Hilfe Kain auf die Welt kommt. Und Gott ist es auch, der ihn zum Schluss vor dem Rachetod schützt.

Tragisch ist, dass sich der Bruderzwist ausgerechnet am Altar entzündet. Ausgerechnet dort, wo eigentlich Dankbarkeit, Lob und Segen ihren Platz haben, nimmt die Zerrissenheit der Menschenfamilie ihren Anfang. Und tragisch ist auch, dass Kain eigentlich das Gute will, nämlich Gottes Segen, aber stattdessen das Gegenteil, den Fluch, erntet.

Geistliche Übung

Wir erinnern uns: In der ersten und zweiten Schöpfungserzählung ging es vor allem um die Frage, was Mensch-Sein bedeutet. Die Erzählung von Kain und Abel fügt ein neues Merkmal hinzu: die Brüderlichkeit. Das Verhältnis zum Nächsten erweist sich als Gradmesser zwischen Gut und Böse, zwischen Leben und Tod. Doch dem gottgewollten Ideal – so die biblische Erzählung – steht die im Menschen eingewurzelte Rivalität entgegen. Wir teilen uns gern auf in Rechte und Linke, in Rote und Schwarze, in Befürworter und Gegner. Achten wir einmal bewusst darauf, wie schnell aus dem Spalt der Polarisierung die Ächtung des anderen aufkeimt.

Die biblische Erzählung von Kain und Abel will uns sagen: Auch wenn uns diese Wesenszüge vorgegeben sind, haben wir die Wahl. Hilde Domin bezeichnet sie weiter unten im Gedicht als „die einzige Frage auf die es ankommt": Bleiben wir – trotz aller Unterschiede – Brüder?

Abel, steh auf

Abel steh auf
es muss neu gespielt werden
täglich muss es neu gespielt werden
täglich muss die Antwort noch vor uns sein
die Antwort muss ja sein können

wenn du nicht aufstehst Abel
wie soll die Antwort
diese einzig wichtige Antwort
sich je verändern

wir können alle Kirchen schließen
und alle Gesetzbücher abschaffen
in allen Sprachen der Erde
wenn du nur aufstehst
und es rückgängig machst
die erste falsche Antwort
auf die einzige Frage
auf die es ankommt

steh auf
damit Kain sagt
damit er sagen kann
Ich bin dein Hüter
Bruder
wie sollte ich nicht dein Hüter sein
Täglich steh auf
damit wir es vor uns haben
dies Ja ich bin hier
ich
dein Bruder

Text: Hilde Domin, Sämtliche Gedichte, © Inselverlag

Bild: Suse Hagedorn, vertonte Keramik, Quelle: hagedorn-keramik.de

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli